

Auschwitz – Last und Pflicht für Oswiecim

IDENTITÄTSSUCHE Die polnische Stadt Oswiecim strebt nach einer lebenswerten Zukunft, muss aber damit fertig werden, dass hier – in Auschwitz – die größte Todesmaschine der SS wütete.

VON HARALD RAAB, MZ

REGENSBURG. Wie lebt es sich mit einem Städtenamen im Pass, der zum Symbol für den Holocaust geworden ist: Oswiecim – Auschwitz? Janusz Marszalek, der Bürgermeister – offiziell Stadtpräsident – der 41 000-Einwohner-Gemeinde 60 Kilometer westlich von Krakau – reist unermüdlich kreuz und quer durch Europa, um so etwas wie ein Recht auf ein Ansehen in Normalität, für seine Stadt und ihre Bewohner zu ermöglichen. Auf Einladung des Evangelischen Bildungswerks war Marszalek in dieser Woche auch in Regensburg.

Wie zäh der schwarze Schatten der SS-Mordfabrik über Oswiecim heute noch liegt, macht der Bürgermeister an einem Beispiel deutlich: Im Jahr 2000 musste in seiner Stadt auf Anweisung der Regierung eine Diskothek geschlossen werden. Internationale Medienberichte hatten es als ungeheuerlich gebrandmarkt und gefordert, dass dort wo über eine Million Menschen umgebracht wurden, kein Vergnügungstreff für junge Leute sein dürfe.



Die meisten Besucher kommen nach Oswiecim, um die KZ-Gedenkstätte Auschwitz zu sehen.

Fotos: altfoto.de(2)



Die Altstadt von Oswiecim



Bürgermeister Janusz Marszalek